

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Rülken St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niederwällen, Aufschwappel und Lischheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 194

im Amtsgerichtsbezirk
verbreitete Zeitung

Dienstag, den 22. August

Hauptinstitutionsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 80 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pfennig. Einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wiltz, Ebert-Strasse 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pf. berechnet. Reklamazeile 45 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pf. Inseraten-Aufnahme bis vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Kartoffelverkauf in Lichtenstein.

Dienstag, den 22. August von vormittags 9 Uhr ab im Härtel'schen Grundstück in der Glauchauer Straße gegen Vorlegung der Kartoffelkarte; Preis für das Pfund 7 Pfg. Bezahlung erfolgt an der Ausgabestelle. Dasselbst werden auch Futterkartoffeln zum Preise von 3.— M. abgegeben. Lichtenstein, den 21. August 1916.
Der Stadtrat.

Petroleum-Verteilung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Lichtenstein-Gallberger Tageblatt vom 17. August 1916 geben wir hiermit die Verkaufsstellen für Petroleum an landwirtschaftliche Betriebe und Heimarbeitler bekannt.
Verkaufsstelle:

J. Röhler, Badergasse,
D. Köfler, Wilhelm Ebert-Strasse,
E. Lindig, Gartensteiner Straße,
W. Busch, Hauptstraße.

Die hierzu erforderlichen Petroleumarten sind im Lebensmittelamt zu haben. Lichtenstein, den 19. August 1916.
Der Stadtrat.

Die Stadtbibliothek Lichtenstein

geöffnet: Mittwoch von 12—1 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr.

Goldaufkauf in Hohndorf.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Ehrenauschusses wegen der Goldsammlung für die Reichskasse, der in der gestrigen Nummer dieses Blattes nochmals abgedruckt war, bitten wir höflichst, mit der freiwilligen Ablieferung beginnen zu wollen.

Der Gemeinde- und Sparkassenkassierer, Herr Kühner, ist bereit und von uns dazu ermächtigt von morgen Dienstag ab täglich bis auf Weiteres Goldsachen in Empfang zu nehmen und ihre Bezahlung zu vermitteln. Hohndorf, den 21. August 1916.

Die Goldhilfsaufkaufstelle.

Nr. 170.

Druschprämie.

Der Bezirksverband gewährt auf kurze Zeit eine Druschprämie und zwar: für die Sonne Roggen 10 Mark, für die Sonne Weizen 20 Mark.

Die Druschprämie wird nur gewährt für trockene, gute, mahlfähige Ware. Für das bis jetzt bei den Mühlen angelieferte Getreide wird die Druschprämie nachgezahlt.

Glauchau, den 19. August 1916.

Der Bezirksverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau.
J. D. Regierungsratmann Reusch.

Das Wichtigste.

* Viner warmen bundesfreundlichen Meinung folgend, traf Kaiser Wilhelm am 18. August im Standort des Kaiserzuges Friedrich ein, um dort den Geburtstag Kaiser Franz Josephs mit zu begehen. Der Tag erhielt dadurch eine besondere Weihe.
* Seine Majestät der Sultan Mohammed V., Kaiser der Osmanen, beging gestern (20. August) seinen 72. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm von seinen Verbündeten herzliche Sympathie- und Glückwunschkarten zugehändigt wurden.
* Aus Dresden wird berichtet: Der Kaiser hat auch dem Prinzen Ernst Heinrich das Eiserne Kreuz 1. kl. verliehen. Die gemeldete Verleihung der gleichen Auszeichnung an den Prinzen Friedrich Christian war schon vor einigen Tagen erfolgt.
* Der Erbprinz Emanuel zu Salza Zohn ist bei Stank durch einen Grammfalster am Knie verwundet worden und seinen Verletzungen erlegen. Der Prinz war der Schwiegersohn des Armeekorpskommandanten Erzherzog Friedrich.
* Der Pariser „Temps“ schreibt in einem, die Neutralen zum Beitritt zum Kampfe an der Seite des Verbundes aufrufenden Artikel, daß die nächsten sechs Wochen die Entscheidung des Weltkrieges bringen werden. Nach dieser Zeit sei jedes Eingreifen der Neutralen auf das Ergebnis des Krieges ohne jeden Einfluß.
* Aus Berlin wird berichtet: Die spanische Niema Josef Cao Moure in Sigo hat nach einem Bericht des Kaiserlichen Votivchalters in Madrid eine Sammlung für das rote Kreuz der Mittelmächte veranstaltet, die den Reinertrag von 308290 Peseten ergeben hat. Das Komitee vom roten Kreuz hat den Stifter seinen Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.
* „Central News“ melden: Eine Gruppe Londoner Kaufmannsfirmen hat sich an die englische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, die zurzeit bestehenden Spannungen in den diplomatischen Beziehungen zwischen England und Schweden sich nicht so verschärfen zu lassen, daß mit der Möglichkeit eines Bruches gerechnet werden müßte.
* Wie „Temps“ aus Athen meldet, hat der am vergangenen Samstag abgehaltene griechische Ministerrat die Auflösung der Kammer für den 18. Septem-

ber beschloßen. Die Neuwahlen finden am 8. Oktober statt.
* Die „Haller Nachrichten“ melden aus Kopenhagen: Das dänische Kabinett ist zurückgetreten.

Wohin der Weg?

In Rumänien sind noch immer die Meinungen darüber scharf gespalten, ob man sich der Entente anschließen und mit flatternden Fahnen an ihrer Seite in den Krieg ziehen oder heftige Neutralität und Arcundshaft gegen die Mittelmächte wahren soll. Auf der Seite der Kriegspartei stehen Brattianu mit einigen Mitgliefern der Regierung, die Kriegsbeyrer und ihr Anhang, die in den Erfolgen, die Rußland seit im Osten errungen hat, einen glänzenden Ausgang des Krieges für den Vierverband erhoffen und an den Früchten dieses Sieges beteiligt sein möchten. Eingeweihte wollen sogar wissen, daß Brattianu mit Rußland ein fertiges Hebereichen geschlossen habe, daß seine Hände unabänderlich binde. Die vernünftigeren Kreise, die nicht an die Interessen der Entente, sondern an die Rumänien denken, halten diese Kriegsvorbereitungen nicht für solche, die sich heute oder morgen unbedingt in die Tat umsetzen werden. Der Minister des Inneren, Moreau, der entsprechend dem Beschlusse des Kronrates Anhänger der Neutralität ist, äußerte sich über dieses Kriegssieber folgendenmaßen:

„Solange die Sonne schön warm scheint, kann der Quittkreis gefährlich werden, sowie sich aber das Wetter zum Kühleren wendet, wird sich die Gefahr auch immer mehr entfernen, was natürlich nicht so viel bedeutet, daß sie ganz ausbleibt.“ Diese Meinung wird so kommentiert, daß, wenn die Neutralmächte wiederum die Oberhand gewinnen, sich auch die Stimmung wieder ändern wird. Man deutet sie aber auch dahin, daß, wenn die Krise sich lange hinzieht, die Kriegspartei ihre Aktion bis zum Frühjahr hinausziehen werde.

In allen politischen Kreisen mißt man der jüngsten Wiener Konferenz eine außerordentlich große Bedeutung bei. Die Kriegspartei ist zweifellos sehr stolz, doch konträrriert mit ihr die Friedenspartei hart. Es spricht kein verfassungsmäßiger Gesichtspunkt dafür, daß die Kriegspartei unbedingt oben bleiben muß und die andere, friedlichere Hälfte des Landes mit ihr

rühe in ein verständnisvolles Abemener, das nie ruhiger und sinnloser war, wie seit der Wiener Konferenz. In politischen Kreisen vermischt man die Verhandlungen, die die Krone mit den leitenden Männern des Landes führt, mit größtem Interesse. Die Anhänger der Mittelmächte hoffen unerschütterlich, daß sich Rumänien doch nicht dem Vierverband anschließen und italienische Hinterhaltspolitik treiben werde.

Eine Warnung an Rumänien.

Berlin, 20. August. Zur Warnung an Rumänien wird der „N. Z. M.“ von besonderer Seite aus Bukarest geschrieben: Herr Brattianu treibt ein höchst gefährliches Spiel, und wenn er nicht noch durch Maria Ferdinand zur besseren Einsicht gebracht wird, so könne dieses Spiel nicht nur zu seinem eigenen Untergang, sondern zu dem seines Vaterlandes ausschlagen. Man ist hier und auch wohl in Berlin weit besser, als der rumänische Ministerpräsident annimmt, über gewisse Verhältnisse im nicht zu sagen. Rumänien — unterrichtet, die er und der rumänische Gesandte in Petersburg gehabt haben, und man ist kaum im Zweifel über das Ergebnis dieser Berechnungen. Wenn Herr Brattianu schon heute gewiß wäre, daß die Russen über die Karpaten gelangen, dann würde der Vorschlag gefallen sein. Es ist aber um mich zu zweifeln, ob er die Energie haben würde, einem Turanmarsch der Krone durch die Dobrußina bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen zu lassen, wie es der König und wie es der arduere Teil des Volkes will. Koch könne in dieser Beziehung ein Umschwung stattfinden, das wissen auch die Rumänen unter den Kammeren und deshalb arbeiten auch konservative von Schlage Wagon und Marei Vohmann, vom alten Vater Corp ganz zu schweigen, dieses Mal Hand in Hand mit den Sozialdemokraten. Beide Parteien sind überzeugt, dem König das Rückgrat zu reißen.

Rumänien für einen Winterfeldzug nicht gerüstet.

Aus Bukarest wird uns gemeldet: Das Bukarester Blatt „Zecual“ schreibt in einem Artikel u. a. folgendes: Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei wie für die Friedenspartei Rumänien kritisch sein. Erfolgt binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann kann Rumänien eingreifen nur erst im Frühjahr stattfinden. Rumänien ist für keinen Winterfeldzug vorbereitet.

Bulgarien vor jeder Ueberraschung geschützt.
Aus Sofia wird berichtet: „Zweimal“ zufolge machte Ministerpräsident Radoslawow im Ministerrat Mitteilungen über die äußere Lage. Bulgarien sei gegenwärtig vor jeder äußeren Ueberraschung geschützt. Die allmähliche Lage sei gut und es beste Aussicht, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Versorgung von Arme und Bevölkerung sei das Land gut sichergestellt. Die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

In opferfreudiger Ausdauer Negreich.

Alle Kampfe an der Somme, die im Bericht unferer Obersten Heeresleitung genannt werden, wurden schon seit Wochen in der etwa 30 Kilometer langen Schlacht umritten, der überzeugende Beweis, daß die Raumgewinne unserer Gegner verschwindend geringfügig sind und nicht einmal mehr nach Kilometern zählen. Der westliche Punkt der Schlachtlinie war Dilliers, das nur 2 Kilometer von der Aisne und etwa 4 Kilometer von dem den Feinden niemals entzogenen Albert entfernt ist. Von Dilliers erhob sich die feindliche Angriffslinie in südöstlicher Richtung über Passinville bis zum Souleval nach dem etwa 8 Kilometer entfernten Guillemont, das seit von zwei Seiten umflammt, aber noch immer fest in unserer Hand ist. Weiter im Süden liegt Maurebas, und noch weiter, schon ziemlich hart am Nordufer der Somme, Aisne. Wenn der deutsche Kriegsbefehlshaber „ungehörigen Mutspies“ der englisch-französischen Kollern spricht, so können wir sicher sein, daß die feindlichen Verluste wieder nicht bloß nach Tausenden, sondern nach Zehntausenden zu bemessen sind. Auch an der Ostfront sind die Erfolge unserer Truppen nicht unbedeutend, und die Balkanfront ist im Sinne des Soldatenwortes, daß der Sieg die beste Belohnung ist, ebenfalls im Gange. Die Deutschen erfahren nun ebenfalls, daß der Erfolg nicht bei ihren Waffen ist, sie werden wiederum als Konventioneller benützt, die ersten Engländer u. Franzosen halten sich etwas weiter vom Saub.

Die Heeresberichte lauten:

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. August
Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Reizbarkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen Artillerie der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Dollere-Cleron und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas südlich des Abschnittes Thiaumont-Aisne, sowie gegen unsere Stellungen im Chaville-Wald und Bergwald zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vordersten Linien ein und wurde wieder geworfen. Weiter rechts des fest in unserer Hand gelassenen Guillemont hält er gewagene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurebas haben wir nachts unsere vorabgegebene Linie durch Befehl planmäßig etwas verlegt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen geschwächerten Aufstellungen bezahlt. Die Garde, rheinische, bayrische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Angriff nach teilweise erbittertem Ringen unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeworfen. Im Dorfe Aisne wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chaville-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwald wurden völlig zerstörte vorgeschobene Grabenstände dem Gegner überlassen.

Großes Hauptquartier, 20. August (Amst.)
Nördlich der Somme lautet die Kampfbildung am 20. August ab. Bei Dilliers dauerten Kämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Passinville und beiderseits des Souleval Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen an dem Ansturm teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholt der Feind gestern Abend eine Angriffe im Thiaumont-Aisne-Abschnitt. Er ist in das Dorf Aisne erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Berges Thiaumont und im Chaville Wald haben feindliche Sandgrabenwerke errichtet.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Vieux zurückgeschlagen; wir machten bei Veintzen einige Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 19. August
Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nebel Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen, sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 20 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigert an diesen Stellen der Stochob-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Dubla-Czerewitsoe sind deutsche Kampf im Gange.

Bei Zselow wurden schwächere russische Angriffe von Weibern abgelehrt, bei Woiniozje Vortruppen zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl:

Nördlich der Karpaten ist die Lage unverändert. Die Magura Höhe nördlich des Caput ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe sind abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 20. August (Amst.)
Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Perzina nordöstlich von Tschelischki wurden russische Ueberrassungsversuche vereitelt.

Beiderseits von Nudla-Czerewitsoe am Stochob ist das Gefecht mit feindlichen auf das Weite vorgedrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 307 Mann gefangen genommen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Kischin warten wir die Russen aus einem vorgeschobenen Graben.

Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl:

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Kadachinge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Jabis und wiefen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Vom Sonntag und Montag drückt sich inhaltlich fast mit dem deutschen.

Vom Balkan.

Großes Hauptquartier, 19. August
Der Gegenangriff südlich und östlich von Perzina ist im guten Fortschreiten. Südwestlich des Dorian-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Fortstellungen.

Großes Hauptquartier, 20. August (Amst.)
Bilista südlich des Prespa-Sees und Banja sind genommen. Nördlich des Titrow-Sees ist die serbische Truppen-Division von den beherrschenden Höhen Dzwamat Jari und Weterio Terevi gewonnen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 19. August. Amtlich wird verlautbart: Der gestrige Tag verlief auch an der italienisch-österreichischen Front ziemlich ruhig. An der Monastere nordöstlich von Plava übertrugen unsere Truppen das kleine Mauerwerk von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Gubina und Briso eingeklinkt hatten, und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Bivodals wurde glatt abgewiesen. An der Monasterefront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Fortstellung südlich der Cima di Boche 60 Gefangene und 2 Granatwerfer ein.

Militärische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zebis vorgingen, wurden abgewiesen.

Wien, 20. August. Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.
Türkischer Generalstabbericht.

Konstantinopel, 20. August. Bericht des Hauptquartiers: An der Kaukasusfront am rechten Ufer im allgemeinen nur Patrouillenzusammenstöße. Durch einen Ueberrassungsangriff nahmen unsere Truppen die Höhe Aramisch in der beherrschenden Bergkette, 28 Kilometer nordöstlich von Maid. Im Zentrum und am linken Ufer keine bemerkenswerten Tätigkeiten. Weiter wiesen wir einen Ueberrassungsversuch des Feindes durch Gegenangriff zurück und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden lang beschossen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Phosida. Ein feindliches Beobachtungsflugzeug wurde durch den Angriff eines unserer Flugzeuge in der Richtung Kibilli zerlegt.

Perzina: An der russischen Front wurde der Feind infolge unserer Angriffe auf die Russen in der Gegend von Juka 25 Kilometer südlich von dem Orte Kowin, 15 Kilometer östlich von der Grenze gezwungen, sich auf Zselow zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Vom Seerrieg.

Wieder hat ein deutsches Unterseeboot die „meerberrückende“ englische Flotte in ihrem Schluwinkel an der Küste Englands aufgesucht. Daraus nähere Angaben in der Inapen deutschen Admiralstabmeldung fehlen, läßt die hohe Zahl der beschossenen feindlichen Einheiten doch den Schluß zu, daß diese sich nicht in Fahrt auf hoher See befinden, sondern in den ruhigen Küstengewässern. Das deutsche U-Boot hat sich demnach offensichtlich mitten in die Höhe des Löwen hineingewagt und aus nächster Nähe seine todbringenden Geschosse gegen die feindlichen Schiffe gerichtet. Eine Tat, die des Weltes würdig ist, der unsere Marine befecht.

Der deutsche Admiralstabsbericht lautet:

Berlin, 20. August. (Amst.) Durch unsere Unterseeboote wurden am 19. August in den Gewässern

der englischen Küste ein feindlicher Kreuzer Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein italienischer Dampfer versenkt.
Aus London wird gemeldet: Ein Monatsbericht meldet, daß der italienische Dampfer „Stamposia“ in Größe von 9000 Tonnen versenkt worden ist.

14 englische Kriegsschiffe gesichtet.
Billingen, 20. August. Der Dampfer „Brins Hendrik“ von der Insel Schiffsahrtgesellschaft meldet, daß er heute früh 14 englischen Kriegsschiffe, darunter 11 Torpedobomber, aus See kommend, beobachtet ist.

Aus Rab und Jera.

Lichtenstein, 21. August 1916.

Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

20. August:

Vor zwei Jahren:

Sten des Kronprinzen von Bayern zwischen Rab und den Bogenen. — Einzug der Deutschen in Brüssel, russische Niederlage östlich Gumbinnen.

Vor einem Jahre:

General von Gallwitz nimmt Bielt. — Eriolose italienische Vorstöße im Abschnitt Jitsch-Tolmein und gegen die Hochebene von Tolberdo.

21. August:

Vor zwei Jahren:

Deutsche Truppen kämpften bei Rab weiter siegreich gegen die Franzosen. — Oesterreichisch-ungarische Truppen schlugen nördlich von Vemburg russische Truppen zurück.

Vor einem Jahre:

Weitere Fortschritte des Generals v. Falken bei Rab. — Prinz Leopold von Bayern überfahret die Bahn Mieschel-Witow. — Englisch-französische Niederlage bei Anaforta.

Die Wettervorhersage für morgen lautet keine wesentliche Aenderung.

Die Körnerernte ist in dem klimatisch besonders günstigen Teile unseres Vaterlandes bereits beendet. Auch in unserer näheren Umgebung schwanken bis Mittwoch Abend mit Regen oder Regen bedeckten Tagen stetig den Scheunen zu, jedoch die Ähren schon recht leer geworden sind. In den letzten Tagen machte Regen die Enterebitten unmöglich; wüßte bald wieder günstigeres Wetter eintreten, daß die Ernte der Körnerfrüchte glücklich beendet werden kann, und auch das Gedeihen der Kartoffeln nicht beeinträchtigt wird.

Aehrenreifer kann man jetzt auf zahlreichen Feldstücken unserer Gegend gewahren. Meist sind es Frauen und Kinder, die mit Hand und Tragkörben ausgehen, um zu sammeln, was der Landmann beim Rechen an Körnern übriggelassen hat und was sonst nutzlos zu Grunde gehen würde. Mag auch der Ertrag im einzelnen Falle nicht groß sein, so machen doch auch hier viel Wenig ein Ziel.

Vorbildliches Verfahren der sächsischen Regierung. Die sächsische Regierung hat sich entschlossen, aus freien Stücken sämtlichen Beamten anzubieten: Gewährung eines persönlichen Vorkaufes bis zur Höhe eines Monatsgehältes, um für die Wintermonate noch bis zum 1. September Feuerung und Kartoffeln einzukaufen. Die Gewährung des Vorlehen erfolgt ohne weitere Schwierigkeiten gegen Vorlegung der unauktorierten Rechnungen. Die Rückzahlung kann in Raten innerhalb der nächsten acht Monate erfolgen.

Die Reichsstadt gibt im „Reichsanzeiger“ bekannt: Der Verkauf leerer Säde durch Sachhändler und an Sachhändler ist durch besondere Verfügung geregelt. Die Genehmigung der Reichsstadt ist nicht erforderlich, wenn leere Säde von einem Verbraucher an einen anderen Verbraucher in Mengen bis zu 100 Stück abgesetzt werden.

Ausnahmsbewilligungen zur Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren. Der Wunsch an die früheren Hinweise auf die bereits abgehaltene Drehtage werden die beteiligten Kreise der Webwaren-, Handweb- und Tricotagenindustrie darauf aufmerksam gemacht, daß als weiterer Spruchtag und Bestimmungstermin der von der Handelskammer verpflichteter sachverständigen Gewährsmänner zur Entgegennahme und Prüfung von Anträgen auf Erteilung von Handelskammerbescheinigungen der in der bekanntgemachten Erläuterung II der Reichsbescheidungsstelle unter C I-III bezeichneten Art, insbesondere zur Nachprüfung und Feststellung, ob die dazugehörigen I-III vorgeschriebenen Voraussetzungen vorliegen, Mittwoch, der 23. August vormittags 10 bis 11 Uhr, Sitzungssaal der Handelskammer, festgesetzt worden ist.

An Gefangene. Der Landesauschuß des Vereins vom Roten Kreuz schreibt uns: Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten muß vom Lebensmittellieferungen an deutsche Gefangene in englischen Lagern, besonders in den Kolonien, abgesehen und statt dessen die Sendung von Geld empfohlen werden. Lebensmittellieferungen gelangen in den Lagern oft nicht unverfehrt, in den Kolonien häufig in keine

Ehrenloos.

Ausdauernde Verteidigung.

Der Gefreite Siemann (aus Welle, Kreis Nienburg) von der 5. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 74 hat sich in den Kämpfen bei Verteb vom 16. bis 19. 2. 15 durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet, er war einer der ersten, der die in unsere Schützengräben eingebrungenen Franzosen mit dem Bajonett wieder hinauswarf.

Die Kompagnie mußte am 17. Februar 1915 den linken Flügel ihres Schützengrabens wegen allzu starken Artilleriefeuers räumen. Raum war dies vom Feinde bemerkt, so besetzte er mit einigen Gruppen den geräumten Abschnitt. Der Gefreite Siemann kämpfte jetzt mit einigen Kameraden in den besetzten Gräben und warf die Franzosen wieder hinaus. Kein Franzose ist mit dem Leben davon gekommen.

Für diese Tat erhielt der Gefreite Siemann das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ein unerschrockener Ersatz-Reservist.

Bei einem Anstich des Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 20 auf die englische Stellung wurde ein freiwilliger Handgranatentrupp, der im stärksten feindlichen Artilleriefeuer vorgeht war, durch einen englischen Minenwerfer so unter Feuer genommen, daß der Angriff nicht vorwärts kam. Da ging der Ersatz-Reservist Lang (aus Monheim bei Donauwörth) von der Infanterie-Pionier-Kompagnie, unerschrocken gegen die englische Stellung vor und es gelang ihm, den englischen Unteroffizier, welcher den Minenwerfer bediente außer Gefecht zu setzen. Das Gemüts war befreit, der Sturm begann. Allen voran drang der Ersatz-Reservist Lang in den feindlichen Graben ein und schleuderte seine Handgranaten auf die Engländer. Seinem Beispiel folgten die Kameraden. Fluchtartig räumte der Gegner die Stellung.

Ein unerschrockener Pionier.

Nicht vor der Stellung eines Jäger-Regiments zog sich eine Landstraße hin. Jenseits lag, durch eine Sappe verbunden, noch eine deutsche Feldwache. Diese hatte wegen starken Artilleriefeuers geräumt und den Franzosen überlassen werden müssen. Der Gegner baute sofort eine neue Stellung aus. Er mußte vertrieben werden. Bei der Kompagnie Infanterie, die zum Sturm antrat, sind zwei Pioniere vom Forburger Pionier-Bataillon Nr. 9. Der eine, Gefreiter Schindler, (aus Seefeld, Kreis Ederstube) steht am rechten Flügel, der verlorenen Feldwache gegenüber; er kannte seine Aufgabe, denn er hatte kurz vorher im heftigen Handgranatenkampf versucht, den Gegner zu vertreiben. Zur festgesetzten Zeit beginnt der Sturm. Schindler wirft die Handgranaten und geht dann, gefolgt von 8 Infanteristen, in kühnem Sprung über die Landstraße. Der feindliche Graben ist erreicht. Er ist voll von Juaven. Das Widerstand leistet, wird niedergemacht; zwei Juaven ergeben sich. Jetzt gilt es, die zerstörte Unterführung durch den Strohendam wieder herzustellen, damit die Infanterieverstärkung gedeckt herankommen kann. Raum ist dies gegeben, als die Juaven schon wieder anstürmen. Im Handgemenge wird der Angriff kräftig abgeschlagen. Aber der Graben bietet nur schlechten Schutz. Es wird versucht, durch Sandsäcke, die auf

die Grabenbrüstung gelegt werden, etwas Deckung zu schaffen, diese werden jedoch immer wieder abgeschossen. Schließlich kommen Stahlbleche durch, die eingerammte Deckung bieten. Nun muß noch ein zweiter feindlicher Graben genommen werden. Schindler hat nur noch 8 Handgranaten, trotzdem erleidet er sich, den Angriff vorzubereiten. Er springt, durch ein Gebüsch etwas gedeckt, aus dem Graben heraus und wirft im heftigen Feuerregen aus nächster Entfernung die Granaten, die sämtlich im dicht besetzten Graben plagen; gleichzeitig stürmt die Infanterie durch die Sappe in die Stellung. Nach kurzem Handgemenge ist der Graben in deutschem Besitz. Alle Gegenangriffe der Juaven wurden abgewiesen.

Standhafte Verteidigung.

In heftigstem Kustrum waren die Höhen von X genommen, die französischen Gräben überannt, die überraschte Besatzung zu Gefangenen gemacht worden. Jetzt galt es, die eroberte Stellung zu halten. Mit allen Mitteln und großer Schnelligkeit hatte der Gegner Verstärkungen herangezogen. Nach starker Artillerievorbereitung gingen die französischen Kolonnen zum Angriff vor. Die Wüste wütet der Kampf um die Stellung der 12. Kompagnie Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesiens) Nr. 11. Wiederholt war schon der Gegner mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, immer wieder drang er in die Stellung der Besetze der Reserve Wille (aus Marischow, Kreis Neumarkt) und schleuderte eine Handgranate nach der anderen in die dicht gedrängte, vorwärts stürmende Masse der Angreifer. Furchtbar räumte der Eisenhagel unter den Franzosen auf; sie mußten sich zurückziehen. Die eintretende Gefechtspause wurde sogleich zum besseren Ausbau der Stellung benutzt; Wille ließ Sandsäcke füllen und eine Barrikade errichten. Der tapfere Gefreite vertiefte seinen Augenblick seinen Stand, aufmerksam spähte sein Blick nach dem Feinde. Es wurde Nacht, der Gefechtslärm nahm kein Ende. Da! — dunkle Gestalten vor ihm. „Die Franzosen“, rief er und schon wütelten die Handgranaten unter ihnen, vielstimmiges Geschrei hervorbrechend. Ununterbrochen schickte Wille seine wirksamen Handgranatenwürfe fort; der Arm drohte zu erlahmen, aber der starke Wille hielt. Er hielt aus, bis der letzte Franzose verschwunden war. Noch vier Tage lang erneuerte der Feind seine heftigen Angriffe. Gefreiter Wille hielt unerschütterlich auf seinem schwierigen Posten aus und seinem Gegner gelang es, in den Graben einzudringen.

Der standhafte Gefreite erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Das Leben im U-Boot.

Von einem Teilnehmer an einer U-Bootsfahrt wird der „Deutsche Tagesztg.“ geschrieben: Bekannt genug ist es ja, daß das Hauptmerkmal des U-Boot-Lebens die Enge ist. Wenn man aber einige Zeit darin haust, erscheint einem das gar nicht so schlimm. Im allgemeinen dürfte ein mittelwichtig großer Unterstand bedeutend geräumiger sein als der Raum, der hier einem Dutzend Menschen als Schlaf- und Wohnraum, als Feldküche und außerdem noch als Torpedoraum dient. Daneben, nur durch

einen Vorhang davon getrennt, liegt der Wohnraum der Offiziere, etwa zwei Meter lang und nicht ganz so hoch, gerade so breit, daß zwischen den beiden Schlafsofas ein Tisch Platz findet. Soweit also ganz bequem für diese drei Herren, nur müssen sie sich's gefallen lassen, daß jeder von uns, der in den Maschinenraum will, bei ihnen durchgeht und ihnen auf den Pedalen herumtrampelt. Und das mit den schweren Seestiefeln, die wir hier ständig tragen! Aber daran gewöhnt man sich. Im Boot herrscht natürlich keineswegs selbst eine vorzügliche Luft. Es läßt sich Petroleum-, Schmieröl- und etwas Benzingeruch feststellen, abgesehen von diesen Beimengungen aber ist die Luft ziemlich rein. Manchmal ist sie freilich etwas dicklich, man könnte sie ganz gut in Stücke schneiden und einem anderen an den Kopf werfen, aber das wäre gegen die Kameradschaft, das tun wir nicht. Das Essen ist im allgemeinen sehr gut und wäre noch besser, wenn es keinen Alarm gäbe. Alarm heißt: alle Mann auf Tauchstationen. Und dieser Alarm hat die schon früher von Fr. Th. Fischer gewürdigte Lücke des Objektes in vollstem Maße. Mit Vorliebe kommt er mittags, wenn man gerade essen will. Tränenden Auges sieht man den dampfenden Hammelsohl oder was es sonst für Herrlichkeiten gibt, kalt und immer kälter werden; wenn er die größtmögliche Annäherung an den absoluten Nullpunkt, die praktisch zu erreichen ist, erreicht hat, dann kann man gewöhnlich essen. Gerne kommt der Alarm auch zu Zeiten, wenn man im tiefsten Schlafe liegt, dann rattern alle Klimateile los, und automatisch springt man aus der Koje auf seine Tauchstation. Das Schlafen ist ja auch eine sehr nützliche Beschäftigung, insofern, als man dabei nicht friert, denn im Wohnraum ist es oft sehr kalt. Zwar hat jeder Mann seine elektrischen Heizkörper, aber sie werden vorfahrs halber gerne auf der Werkst abgegeben, erstens sind sie dort vollkommen sicher vor Beschädigungen, und zweitens verbrauchen sie keinen Strom. Wer friert, kann ja in den Maschinenraum gehen, dort ist es meist warm genug, genügt das noch nicht, so kann er sich auf die Dieselmotoren setzen und den Indikator haben lassen, die 15 Zentimeter lang herausschlagende Stäbe flammend ihm schon genügend einheizen. ... Daran, daß man tage- und wochenlang nicht aus dem Zeug herauskommt und sich nur noch in der Erinnerung wäscht, gewöhnt man sich schließlich, weniger angenehm ist es, daß man die ganze Zeit über dem blauen Zeug auch noch das Lederzeug tragen muß. Das haben die Militärsoldaten nicht nötig und das macht sehr viel aus. Am Ende einer langen Fernunternehmung hat man dann auf allen sichtbaren Körperteilen so eine dicke Dred- und Fettschmiere, in die man ganz bequem Schützengräben bauen könnte. Dabei verliert man aber durchaus nicht seinen Appetit. Das Leben in den wachstren Stunden ist recht vergnügt, der Humor geht uns so bald nicht aus, ebenso wenig wie das Grammophon aufhört zu spielen. Wenn das Boot ausgetaucht fährt, geht man gerne an Deck, um sich den Seewind um die Ohren pfeifen zu lassen, der besorgt das gewöhnlich energisch, daß man froh ist, wenn man wieder runter kommt. Man freut sich, wenn man in den Hafen kommt und freut sich, wenn man wieder anläuft, weil man doch immer hofft, daß einem was vor's Rohr kommt. Dann ist doch die Mühe nicht umsonst gewesen. ...

Neue selbstgelegte saure Gurken, 10-15 Pfg., neue Senfgurken, 1 Pfund 30 Pfg., Briklinge, (kleine Fischchen) 1 Pfd. 40 Pfg. empfiehlt Julius Küchler.

Im Konkurse des Deckenfabrikanten Ernst Robert Sieber in Lichtenstein soll die

Schlussverteilung

stattfinden. Zu verteilen sind 1222 Mk. 09 Pfg. nebst Zinsen auf 11 Mk. 24 Pfg. bevorrechtigte und 13120 Mk. 84 Pfg. nicht bevorrechtigte Forderungen. Schlussverzeichnis liegt beim Agl. Amtsgerichte hier selbst aus.

Rechtsanwalt Tottmann, Konkursverw.

Kinderheim „Lucien- und Alexanderstift“.

Das Kinderheim wird bereits Donnerstag, den 24. d. M. früh 8 Uhr wieder eröffnet. Die Beteiligten haben dafür zu sorgen, daß die Kinder pünktlich zur Stelle sind.

Die Verwaltung.

Geschäftsbücher aller Art

empfehlen
X X X die Tageblatt-Druckerei. X X X

H. Reineclanden-Marmelade,
1. Sorte, aus frischen Früchten hergestellt.
a Pfd. 1 Mk. empfiehlt
Julius Küchler.

**Filzschuallenstiefel,
Filzschuhe,
Filzpantoffel,
Tuchschuhe,
Spangenschuhe,
Hauschuhe,
Leder-Gamaschen**
Fr. Rämmel,
Markt 10.

Fleischwürstel
vorzügliches Hühner-, Enten- und Gansdefatter, a Pfund 28 Pfg.,
Zentner 25 Mk., empfiehlt
Willy Seidel,
Mühlen St. Jacob 177.

Tüchtige Maurer

sucht **Kurt Wendler,**
Baumeister, Delbzig.

Roto-Kreuz-Lose

a 2 Mk., Ziehung vom 14.-18. November, sind zu haben in der
Geschäftsst. des Lichtenstein-Callberger Tageblatt.
Höchstgewinn im günstigsten Falle 50000 Mk.

Sür jede Gelegenheit

passend, sei Ihnen als Geschenk
für Ihre Lieben der

„Buch-Roman“

empfohlen.

Unsere Geschäftsstelle und die Austräger geben Ihnen gern
weitere Auskunft über Art und Preis.

Druck und Verlag von Otto Koch in Lichtenstein. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Meier in Lichtenstein.